№ 250. 1842.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 26. Oktober.

Inland.

Berlin den 24. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath, Freiherrn von Blomberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Musketier Leenen des 17ten Infanterie-Regiments, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; und den Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Erfurt, Kreis-Justizrath von Koenen, zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Halle a. d. S. und Kreis-Justizrath für die Stadt Halle und den Saalkreis zu ernennen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen, so wie Höchstderen Kinder, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise, sind nach Weimar abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 9ten Division, Freiherr von Lützow, ist nach Glogau abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 19. Okt. Der Großfürst Michael hielt gestern eine Musterung über die jetzt in Warschau stehenden Truppen aller Waffengattungen ab.

Auf Vorstellung des Fürsten Statthalters ist der Wirkliche Geheime Rath, Senator Graf Alexander Walewski, zum Mitglied des Administrationsraths des Königreichs ernannt worden. Auch hat Se. Majestät den Staats-Secretair beim Administrations-Rath, Staatsrath Tymowski, zum Geheimen Rath ernannt.

Frankreich.

Paris den 19. Oktbr. Die wiederangeknüpften Unterhandlungen zum Abschluß eines umfassenden Commerztractats mit Belgien bilden in diesem Augenblick den vornehmsten Gegenstand, wie der Journalpolemik, so auch der allgemeinsten Besprechung. Furcht und Hoffnung bewegen die Gemüther. Die Einen besorgen einen harten Schlag für mehrere der bedeutendsten Industriezweige, die Andern sehen in dem Handelsvertrag die Vorbereitung zum engen politischen Bund zwischen Frankreich und Belgien — als dem einzigen, wenn auch unzulänglichen, Ersatz für die politische Vereinigung beider Länder, die eine Folge der Juli- und September-Revolutionen von 1830 hätte sein sollen. — Die Zollvereinfrage kann leicht zur Ministerfrage ausschlagen; man will wissen, wenn Guizot weigere, die Hand zum Douanenverband zu bieten, würden Thiers und Mole sich dazu anheischig machen und auf diese Bedingung ins Kabinet rücken.

Man spricht neuerdings mit einiger Zuversicht von einem Handelsvertrag zwischen England und Frankreich. Der in diesen Tagen zum Abschluß gekommene Postvertrag soll das Vorspiel dazu sein.

Der Prinz von Capua und seine Gemahlin sind hier angekommen; es heißt, die Königin Marie Christine wolle einen Versuch machen, ihn mit seinem Bruder, dem Könige Ferdinand von Neapel, zu versöhnen.

Man erzählt sich, es solle nächstens auf Kosten

der Ottomanischen Gesandtschaft eine Moschee zu Paris erbaut werden.

Der Bischof von Evreux, Abbe Olivier, soll zum Lehrer des Grafen von Paris ernannt werden.

Die Unterhandlungen über eine eheliche Verbindung der Prinzessin Clementine mit einem Prinzen aus dem Hause Oranien sollen dem Abschluß nahe sein.

Der Erzbischof von Bordeaux ist nach Toulon abgereist, um sich dort am 22. Okt. mit dem Bischof von Algier einzuschiffen; er wird der Einweihung der Cathedrale zu Hippo (dem ehemaligen Bischofssitz des heiligen Augustin) beiwohnen.

Aus Lyon und St. Etienne laufen fortwährend Klagen über den Zustand der dortigen Fabriken ein. Es fehle, heißt es, durchaus an Bestellungen und Geld sei sehr schwer aufzutreiben.

Auffallend ist's, daß auch mit keiner Silbe jetzt von dem Herzog von Nemours die Rede ist. Dieser künftige Regent Frankreichs hält sich ganz bei Seite und vielleicht noch mehr als vor dem Tode des Herzogs von Orleans.

Aus Madrid wird unter dem 6. Oct. geschrieben, es würden Truppen nach Toledo und la Mancha abgeschickt, um diese Provinzen von den Räuberhaufen zu befreien, welche sich dort herumtreiben.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Okt. Am Sonnabend gab der Preußische Gesandte, Ritter Bunsen, zur Feier des Geburtstages seines Souverains, ein glänzendes Diner in Carlton-House-Terrace.

Der Brief des Major Messiter über neue Unfälle in Afghanistan giebt noch immer viel Stoff zu Diskussionen in den Zeitungen, findet aber immer weniger Glauben. Unter den nachträglichen Berichten aus Afghanistan, welche die Blätter geben, ist, wenn sie sich bestätigt, am wichtigsten die vom Morning Herald mitgetheilte Nachricht, daß nach einem Schreiben aus Dschellalabad der Krieg in Afghanistan aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Augenblick schon zu Ende sei. Die mit Akbar Chan vom General Pollock eröffneten Unterhandlungen würden nämlich, wie man allen Grund zu glauben habe, unverzüglich mit Erfolg beendigt werden. Akbar hätte vorgeschlagen, sämmtliche Gefangene auf einmal auszuliefern, so wie er die Versicherung erhielte, daß Dost Mohammed von der Ostindischen Regierung freigelassen und Afghanistan von der Englischen Armee geräumt werden solle. Diese Bedingungen wären von den Generalen Pollock und Sale so günstig aufgenommen worden, daß sie im Begriff ständen, dieselben anzunehmen. Der Schreiber dieses Briefes fügt hinzu, daß die Freigebung der Britischen Gefangenen binnen kurzem zu erwarten und der Krieg in Afghanistan im Wesentlichen beendigt sei. Angeblich hatte der Korrespondent selbst Theil an den Unterhandlungen genommen, und sein Brief ist an einen nahen Verwandten hier in England gerichtet, der bei dem Schicksal eines der Gefangenen sehr betheiligt ist. Der Herald meint, das Stillschweigen der Ostindischen Presse und der Korrespondenten Englischer Blätter sei von keiner Bedeutung gegen die Wahrheit dieser Nachricht, da eine Unterhandlung von der bezeichneten Art nothwendigerweise durchaus geheim sein müsse und man Sorge getragen, daß nichts davon in Ostindien ruchbar würde. Allerdings habe das Vorrücken des Generals Nott von Kandahar auf Kabul den Anschein von Feindseligkeit, doch müsse man nicht übersehen, daß dazu vor dem Beginne jener Unterhandlung der Befehl ertheilt worden. Jedenfalls leide es keinen Zweifel, daß eine Unterhandlung jener Art im Gange gewesen und angedeutetermaßen endigen müsse. Die übrigen Blätter enthalten nichts, was auf diese Nachricht Bezug hätte. Das United Service Journal versichert übrigens ganz bestimmt, Lord Ellenborough habe von Sir R. Peel die Instruktion erhalten, Kabul so schnell als möglich zu räumen, wenn er nur die Auslieferung der Kriegsgefangenen erlange.

Deutschland.

Hamburg den 18. Okt. (B. H.) Der Königl. Preußische Gesandte, Herr von Hänlein, der seine Theilnahme an unserer Calamität bereits so vielfach bewiesen, hat neuerdings am 15. d., als dem 47sten Geburtstage seines erhabenen Monarchen, der öffentlichen Unterstützungs-Behörde 47 Stück Louisd'or zum Ankaufe von Feuerungsbedarf für die bei dem großen Brande unglücklich gewordenen Familien zugestellt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der berüchtigte Corrigende Eisemund, welcher bei einer frühern Verhaftung den Polizei-Sergeanten Jablonowski dermaßen durch Messerstiche verstümmelt hat, daß dieser zum Dienste unbrauchbar geworden, hatte Gelegenheit gefunden, aus der hiesigen Frohnveste zu entspringen, indem er mit seinen Ketten den Ofen eingeschlagen, durch den Kamin in die Höhe gestiegen, so in die Flachs-Kammer gelangt war, und sich von dort mittelst der vorgefundenen Seile durch ein schmales Fenster auf die Straße hinabgelassen hatte. Dem Sergeanten Schneider glückte es, dieses gefährlichen Menschen habhaft zu werden, und ihn, obgleich er sich gegen ihn mit einem scharfgeschliffenen zweischneidigen Messer zur Wehr setzte, zur Haft zu bringen. — Vor einiger Zeit starb eine vom Ablaß von Czenstochau zurückkehrende alte Frau, auf der Rückkehr nach ihrer Heimath begriffen, in Turско im Pleschener Kreise, und ward auf dem dortigen Begräbnißplatze beerdigt. Am 18. v. M. ist die Leiche dieses alten Weibes des Nachts ausgegraben, ihr der Kopf abgeschnitten und dieser mitgenommen worden, während der Körper liegen geblieben ist. Man will an den Fußtapfen erkannt haben, daß zwei Personen die Thäter gewesen sind, die indeß bis

jetzt noch nicht zu ermitteln waren; doch erhält sich im Volke die Meinung, daß es Schäfer gewesen wären, welche durch Aberglauben zu diesem Schritte verleitet, etwas Absonderliches bezweckten.

Berlin. — Der von hier ausgewanderte Deutsche Michel — wir meinen die Karrikatur — ist in Breslau angehalten worden, wo man seinen Paß nicht weiter visiren wollte, obwohl er ein Imprimatur aus der Hauptstadt aufweisen konnte. Als Grund wurden von der dortigen Polizeibehörde besondere, die Provinz betreffende, Vorschriften angegeben. Diesmal wird aber besagter Michel nicht wie sein Original sich so leicht seine Rechte der freien Wanderung nehmen lassen; der Verleger hat bereits gegen ein solches polizeiliches Verbot der Weiterverbreitung und des Verkaufes in einer energischen Vorstellung an den Oberpräsidenten Dr. v. Merkel remonstrirt und ist entschlossen, alle Stadien der Beschwerde durchzugehen und diese Angelegenheit selbst Sr. Majestät dem Könige zur Entscheidung vorzulegen. So unbedeutend die Sache auch beim ersten Blick erscheinen mag, so knüpft sich doch daran die Beantwortung sehr wichtiger Rechtsfragen, deren Ausfall den Preußischen Buchhändlern und Literaten wahrlich nicht gleichgültig sein kann. Zunächst fragt es sich, kann es für eine Provinz andere Censur-Vorschriften, als für den ganzen Staat geben? Gewiß nicht, da das Censur-Edikt darüber spricht, und nach den Grundsätzen des Allgemeinen Landrechts, die auch in den veröffentlichten Gutachten zu den Landtagsabschieden anerkannt worden sind, Ministerial-Reskripte nie über das materielle Recht hinausgehen dürfen. — Ferner fragt es sich, soll die Unterdrückung einer Karikatur nach den Censurgesetzen beurtheilt werden? Wir glauben nicht, da das Ministerium selbst anerkennt, daß die Bilder-Censur in den Gesetzen nicht begründet sei. Nach den andern Gesetzen, darf aber die Polizei nicht eher einschreiten, als bis sie ein Verbrechen nachzuweisen vermag. Auch ist sie verpflichtet, die Sache sogleich an die Gerichte zur weitern Verfügung und Entscheidung abzugeben. Außer der literarischen Censur kennt man aber in Preußen ohne Richterspruch keine Eigenthums-Vernichtung oder -Schmälerung. Das gedachte Verkaufs-Verbot soll jedoch dadurch in Breslau veranlaßt worden sein, daß auf dem Bilde der Papst angebracht ist, wie er ruhig zusieht, daß der Deutsche Michel von den Franzosen und Engländern mißhandelt wird. Allein auch hier dürfte das Gesetz nicht ausreichen, da nach dem Censur-Edikt nur das fanatische Herüberziehen der Religionswahrheiten in die Politik, nicht aber ein unschuldiger Scherz verboten ist. Die Entscheidung aller dieser Fragen wird gedachter Landsmann veranlassen und wir werden nicht ermangeln, die Leser von dem Ausfalle schleunigst in Kenntniß zu setzen.

Eine kürzlich hier erschienene Karrikatur, der Fuchs und der Wolf, ist auf eine eigenthümliche Weise konfiszirt, jedoch nicht verboten worden. In der Verlagshandlung erscheint plötzlich ein Mann in Civil und fragt nach der Karrikatur, ganz besonders aber nach dem Stein, auf welchem sie gezeichnet. Beides wird ihm vorgezeigt und beides nimmt er mit. Da nun die Karrikatur selbst noch vielfältig und fast überall ausgehängt und gekauft wird, so ist man sehr geneigt, diese Konfiskation nur für eine Mystifikation zu halten. — Großes Aufsehen macht hier eine so eben ausgegebene Schrift: „Etwas vom hohlen Liberalismus unserer Tage, nebst einem Anhang aus dem Tagebuche eines Royalisten." Das Büchelchen ist mit so erstaunlicher Arroganz und Ignoranz geschrieben, daß Viele dahinter tief versteckte Ironie vermuthen. — Als die Umgegend des Wohnortes, innerhalb derer für gewisse Gegenstände der Gewerbsbetrieb im Umherziehen durch Ein- oder Verkauf ohne Gewerbsschein und nur mit einer kreispolizeilichen Erlaubniß betrieben werden darf, ist nach einer Erklärung des Ministers des Innern und der Finanzen „der zweimeilige Umkreis des Wohnorts der betreffenden Person anzusehen, auch wenn dieser Umkreis Theile verschiedener Kreise und Regierungsbezirke in sich begreift." Jeder Landrath kann aber nur für den zu seinem Kreise gehörigen Theil der Umgegend die Erlaubniß ertheilen.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 27. Oktober zum zweitenmale wiederholt: Doktor Wespe; Original-Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

---

dikal zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen drei Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Meinen geehrten Abonnenten der in Leipzig erscheinenden **Allg. Intelligenz-Zeitung für Deutschland**, zeige ich hierdurch an, daß die wöchentliche Nummer jeden Montag Nachmittags von mir abzuholen ist. J. Lißner.

Bekanntmachung.

Die gegenwärtig in meinem Panorama aufgestellten Gegenstände sind noch bis k. Donnerstag Abend zu sehen. Die ausgegebenen Billets sind nur bis zu diesem Tage gültig. Von Freitag an werden neue der Natur getreue Ansichten zu sehen seyn, worüber neue Billets ausgegeben werden. Da mein Aufenthalt blos bis k. Sonntag unwiderruflich seyn wird, so bitte ich um geneigten Besuch. Von jetzt ab ist das Kabinet von 5 Uhr bis 10 Uhr Abends bei schöner Gaserleuchtung zu sehen.

J. C. Paukert.

Ein Aktuarius, welcher beider Landessprachen vollkommen mächtig ist, wird gesucht. Wünschenswerth würde es seyn, wenn derselbe bereits in Auseinandersetzungssachen gearbeitet hätte.

Posen den 24. Oktober 1842.

Priwe,
Reg.-Assessor und Specialkommissarius,
Ritter-Str. No. 7.

Gasthofs-Empfehlung.

Hôtel de Bavière.

Dem sehr geehrten reisenden Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich im Laufe dieses Monats meinen neu eingerichteten Gasthof eröffnet habe. Derselbe liegt im gelegentsten Theile der Stadt neben der Landschaft und der Königl. Post gegenüber, und ist wegen seiner bequemen und schönen Lage an den Promenaden, so wie der billigen und promten Bedienung bestens zu empfehlen.

Posen im Oktober 1842.

Robert Alexander Przybylski,
(früher Gastwirth im Hôtel de Saxe.)

Bereits seit 10 Jahren habe ich das Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft des Hauses Jacob Salomon hier verwaltet, und nun habe ich ein eben solches Geschäft hier im Orte für meine eigene Rechnung, Lindenstraße Nro. 4., etablirt.

Ich bitte ergebenst, das gütige Zutrauen, welches ein hochgeehrtes Publikum mir bis heute geschenkt, nunmehr auf meine eigne Firma geneigtest übertragen zu wollen, und versichere die prompteste, schnellste und reellste Beförderung. Auch habe ich ein Personen-Fuhrwerk eingerichtet, das wöchentlich nach Berlin abgeht.

Posen den 25. Oktober 1842.

S. A. Laboschinski.

Die nunmehr erfolgte Verlegung meiner Wohnung nach Thorgasse No. 15. zeige ich hiermit ergebenst an.

Posen den 22. Oktober 1842.

August Hesse,
Bildhauer und Stukateur.

Gerber-Straße No. 19. in der ersten Etage sind zwei gut heizbare möblirte Stuben, einzeln oder zusammen, zu vermiethen.

Frische Hollsteinsche Austern empfingen wir heute.

Gebr. Andersch.

Den **zweiten Transport** frischen Astrachanschen Caviars erhielt so eben:

G. Bielefeld.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 18. bis 24. Oktober.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
18. Oktbr.	+ 6,1°	+ 10,9°	27 Z. 8,3 L.	SO.
19. =	+ 3,0°	+ 14,0°	27 = 4,8 =	SO.
20. =	+ 3,2°	+ 7,8°	27 = 7,1 =	SW.
21. =	+ 0,7°	+ 7,1°	27 = 10,4 =	SW.
22. =	— 1,7°	+ 7,2°	27 = 11,7 =	S.
23. =	— 1,1°	+ 7,0°	27 = 8,8 =	SO.
24. =	+ 2,5°	+ 12,0°	27 = 7,0 =	SO.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 24. Oktober 1842. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	17	—	1	17	6
Roggen dito	1	7	6	1	8	—
Gerste	1	—	—	1	1	—
Hafer	—	21	—	—	22	6
Buchweizen	1	11	—	1	12	6
Erbsen	1	7	6	1	8	6
Kartoffeln	—	16	6	—	17	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	7	6	1	10	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	5	—	7	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	1	6